Nr. 171. Mittwoch, 24. Juli. 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der internationale Tuberculose-Congreß.

Gestern ist in London der internationale Tuberculose-Congreß zusammengetreten, um bis zum Donnerstag zu tagen. Der Congreß ist ein erneuter Beweis dafür, welch intersives Interesse allenthalben der Bekämpfung der Tuberculose, dieser bei weitem gefährlichsten Feindin der Menschheit, entgegengebracht wird.

Es sind wenig mehr als zwei Jahre her, seit, vom 24. bis 27. Mai 1899, in Berlin der deutsche Tuberculose-Congreß tagte, an dem ebenfalls Vertreter fast aller Culturstaaten Theil nahmen. Jener Congreß hat die beiden Aufgaben, die er sich füglich nur stellen konnte, nämlich eine Aussprache der Männer der Wissenschaft und der Praxis über diese hochwichtige Frage herbeizuführen und das allgemeine Interesse noch mehr als bisher auf diesen bedeutsamen Theil der socialen Frage hinzulenken, mit Erfolg gelöst. Eine nicht minder wesentliche Förderung jener Frage darf von den Berathungen des internationalen Congresses in London erwartet werden, ja vielleicht noch eine wirksamere Förderung, denn durch die Vergleichung der in den verschiedenen Ländern getroffenen Maßnahmen und ihrer Erfolge wird ein werthvolles Material zur Beurtheilung dieser Frage geboten werden, die nicht nur eine medizinische, sondern eine sociale ist.

Welche ungeheure, verhängnißvolle Bedeutung die Tuberculose für die Menschheit hat, läßt sich nicht mit völliger Sicherheit, sondern nur annähernd feststellen, da die Statistik der Tuberculose leider noch sehr unvollkommen ist. Denn die leichteren Tuberkulose-Fälle entziehen sich vielfach der Feststellung und auch bei den in der Hauptsache durch Tuberculose verursachten Todesfällen werden nicht selten andere Krankheiten, an denen der Patient zuletzt litt, als Todesursache angegeben, während doch die Tuberculose die wirkliche Ursache des Todes war.

Nach der Schätzung, die freilich mehr eine Muthmaßung ist, hervorragender Fachmänner soll in Europa durchschnittlich jeder vierte Mensch an der Tuberculose sterben. Daß diese Schätzung garnicht so übertrieben ist, wie sie klingt, leuchtet ein, wenn man bedenkt, daß in Deutschland nach der Statistik der letzten Jahre in dem Alter von 15 bis 60 Jahren jeder dritte Mensch an der Tuberculose stirbt, wobei allerdings in Betracht zu ziehen ist, daß in diesem Alter die bei weitem meisten Opfer von der Tuberculose gefordert werden.

Noch weit ungünstigere Ziffern ergeben sich, wenn man das Alter von 20 bis 30 Jahren ins Auge faßt. Die im Reichsversicherungsamt angestellten Erhebungen über die von den Landesversicherungsanstalten bezahlten Renten haben ergeben, daß in Deutschland von allen in der Industrie beschäftigten männlichen Arbeitern, welche bis zum Alter von 30 Jahren, und von allen weiblichen, die bis zum Alter von 25 Jahren Invalide werden, mehr als die Hälfte an Lungentuberculose leidet. Diese erschreckenden Ziffern zeigen zugleich, welche socialen und wirthschaftlichen Wunden die Tuberculose der Menschheit schlägt, denn es sind gerade die wirthschaftlich Leistungsfähigsten, welche am meisten dieser tückischen Krankheit zum Opfer fallen.

Es ist angesichts des internationalen Congresses in London von besonderem Interesse, die Verbreitung der Tuberculose in den verschiedenen Ländern zu vergleichen. Es ist dies freilich nur annähernd möglich, da die Statistik vielfach noch sehr mangelhaft ist. Auf Grund dieser, wie gesagt mangelhaften, Statistik ergiebt sich, daß die Sterblichkeit an der Tuberculose am geringsten in Großbritannien ist. Alsdann folgen Norwegen, Belgien, Italien, die Niederlande, Dänemark, Irland, die Schweiz, Deutschland, Schweden, Frankreich, Oesterreich-Ungarn (und zwar erst Ungarn und dann Oesterreich) und am ungünstigsten steht endlich Rußland da.

Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft haben wir als Mittel zur Bekämpfung der Tuberculose eine rationelle Gesundheitspflege und die vorbeugende Hygiene. Die auf das Tuberculin gesetzten Hoffnungen haben sich in dieser Beziehung nicht erfüllt, wenn ihm auch als Erkennungsmittel eine hervorragende Bedeutung zukommt. Die hauptsächlichsten Erfolge in der Bekämpfung der Tuberculose sind durch die Begründung der Lungenheilstätten erzielt worden, deren wir in Deutschland bereits nahezu 50, freilich viel zu wenig noch, haben.

Mit Trost darf es uns erfüllen, daß in allen Ländern, in denen (es geschieht dies bei uns seit etwa 20 Jahren in größerem Umfange) der Kampf gegen die Tuberculose mit Energie geführt wird, ein Rückgang dieser furchtbaren Krankheit zu erkennen ist. Auch von dem internationalen Congreß in London darf erwartet werden, daß er nicht nur die Erkenntniß, wie diesem tückischen Feinde zu begegnen ist, erweitern, sondern daß er auch den Eifer, ihn zu bekämpfen, verstärken werde!

London, 23. Juli. Der Tuberculosecongreß wurde gestern vom Herzog von Cambridge eröffnet. Der Minister des Aeußeren Lansdowne versprach die Unterstützung der Regierung für die Arbeiten des Congresses. Professor Leyden-Berlin legte eingehend die Fortschritte dar, die in Deutschland in den letzten Jahren in der Bekämpfung der Tuberculose gemacht wurden. Die Erfolge seien sehr befriedigend. Lord Lister begrüßte die Delegirten namens der englischen Aerzteschaft und der Lord Mayor namens der Stadt London. Der Herzog von Cambridge verlas ein Telegramm, worin der König den Congreß begrüßt, und schloß mit der Mittheilung, er habe gehört, 120 000 Pfund Sterling sollten für das erste nach den Wünschen des Congresses zu errichtende öffentliche Sanatorium ausgewendet werden.

Politische Tagesschau.

Danzig, 23. Juli.

„Verhältnißmäßig nicht erhebliche Zeit.“

Im § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches wird bestimmt:

„Der zur Dienstleistung Verpflichtete wird des Anspruchs auf die Vergütung nicht dadurch verlustig, daß er für eine verhältnißmäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird.“

In dem Jahresbericht des Gewerberathes von Berlin wird darüber Klage geführt, daß in sehr vielen neuerdings geprüften Arbeitsordnungen das bedauerliche Bestreben hervorgetreten sei, diese Bestimmung unwirksam zu machen. Die Ausschließung des § 616 durch freien Vertragsschluß ist zulässig, und der Berichterstatter bemerkt dazu:

„Es würde deshalb nichts eingewendet werden, wenn gegen eine zu weitgehende Benutzung dieses Rechtes Festsetzungen getroffen würden. Es muß aber als unbillig bezeichnet werden, wenn ein von der bürgerlichen Gesetzgebung anerkanntes Recht vollständig zu nichte gemacht wird, und wenn es sich Unternehmerverbände angelegen sein lassen, dieses Vorgehen allgemein zu machen.“

Diese Bemerkungen des Aufsichtsbeamten sind vollständig berechtigt. Die Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuches soll verhüten, daß der Arbeiter wegen geringer, ohne sein Verschulden eingetretener Versäumung der Arbeit Abzüge von seinem Lohn erleiden soll. Es muß daher darauf gedrungen werden, daß die Absicht des Gesetzgebers nicht durch den „freien Vertragsschluß“, der in der Regel bei den Arbeitsuchenden ein unfreier Vertragsschluß sein wird, in's Gegentheil verkehrt wird, und die mit der Fabrikinspection beauftragten Beamten werden sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie die Arbeitgeber belehren, daß zwischen der Vorschrift des Bürgerlichen Gesetzbuches und ihrer vollständigen Ausschließung durch den Vertragsschluß es auch noch einen Mittelweg giebt, auf dem die Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter einen Ausgleich finden können. Das Bürgerliche Gesetzbuch sagt leider nicht und konnte wohl auch nicht sagen, was unter einer „verhältnißmäßig nicht erheblichen Zeit“ verstanden werden soll. Das Vertrauen auf den Richter, dessen freiem Ermessen unter Würdigung der Umstände des Einzelfalles die Entscheidung überlassen wird, wird von den Unternehmern wohl nicht überall getheilt, zumal nachdem ein Gewerbegericht sich dahin entschieden hat, daß eine militärische 14 tägige Uebung eine verhältnißmäßig nicht erhebliche Zeit sei. Auch fiscalische Maßregeln haben dazu beigetragen, daß der § 616 sich bei den Unternehmern keiner großen Beliebtheit erfreut.

Bis zum 31. Dezember 1899 hatte z. B. jeder Arbeiter, der als Zeuge vor Gericht geladen wurde, Anspruch auf Entschädigung für die ihm durch die gerichtliche Ladung und den damit verbundenen Zeitverlust entstandene Einbuße am Lohne. Als das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft getreten war, fand der Fiscus, daß Zeugengebühren an Arbeiter nicht mehr gezahlt zu werden brauchten, da diesen ja auf Grund des § 616 der Lohn nicht vorenthalten werden konnte. Die Arbeitgeber wollen aber nicht einsehen, daß sie zahlen sollen, wenn einer ihrer Arbeiter als Zeuge geladen wird. Durch den Arbeitsvertrag läßt sich feststellen, in welchen Fällen die Wohlthat des § 616 den Arbeitern zu Theil werden soll, in welchen nicht. Es kann also z. B. ausgemacht werden, daß für die Zeit, die der Arbeiter wegen einer Ladung als Zeuge versäumt hat, die Vergütung nicht geleistet wird; in diesem Falle müssen gerichtliche Zeugengebühren gezahlt werden. Andererseits läßt sich auch nicht verkennen, daß der Ausschluß einer Kündigungsfrist, der heute, und zwar auf Verlangen der Arbeiter, vielfach üblich ist, die Durchführung des § 616 erschwert.

Der Leipziger Krach.

Leipzig, 22. Juli. In der heutigen Versammlung der Gläubiger der Leipziger Bank, worin der Oberamtsrichter Müller den Vorsitz führte, theilte der Concursverwalter Rechtsanwalt Freytag mit, daß die Bank sich bei der Trebertrocknungsgesellschaft mit weit über 87 Millionen engagirt habe und aus diesem Grunde gestürzt sei. Wenn die Bestände der Kasseler Gesellschaft freihändig verkauft würden, dann würden vier bis fünf Millionen erzielt werden. Deshalb sei der Kasseler Concursverwaltung ½ Million zur Fortsetzung des Betriebes geliehen. Die Depositen der Leipziger Bank betragen weit über eine Milliarde. Davon sind bis jetzt 2500 Depositen, zurückgezahlt, darunter ein offenes Depot über eine Million Mark. Die Concursverwaltung verklagte die Mitglieder des Aufsichtsraths, da diese sich mindestens einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht haben. Der Termin ist für den 12. Oktober festgesetzt. Die Aufsichtsrathsmitglieder, welche sämmtlich Ehrenmänner seien, hätten bereits erklärt, ihr Vermögen der Concursverwaltung zur Verfügung zu stellen. Ehe nicht alle Gläubiger befriedigt seien, könne an eine Befriedigung der Actionäre aus gesetzlichen Gründen nicht gedacht werden. Er hoffe, daß im Januar die Gläubiger eine Abschlags-Dividende erhalten. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurden der Justizrath Barth und der Rechtsanwalt Freytag als Concursverwalter bestätigt. Freytag theilte auf Befragen mit, daß das Gesammtvermögen der verklagten Aufsichtsrathsmitglieder insgesammt auf 10 Millionen Mark sich beziffern dürfte. Die Depots seien in Ordnung. Betreffend die Herausgabe der Depots bei der Deutschen Bank und bei Warschauer u. Co. werde wohl geklagt werden müssen. Freytag theilte endlich mit, daß die Activa etwa 45 Millionen betrage, dazu komme das Vermögen der verklagten Aufsichtsrathsmitglieder, ferner das, was noch bei dem Kasseler Concurs erzielt werden dürfte. Die Passiva betragen 85 Millionen. In den Gläubiger-Ausschuß wurden gewählt: der königlich sächsische Staatsfiscus, der großherzoglich weimarische Staatsfiscus, die Sächsische Bank, die Reichsbank-Filiale Leipzig, die Leipziger Hypothekenbank, die Leipziger Filiale der Deutschen Bank, ferner Commerzienrath Kummer, die Firma Tobias u. Schmidt-Leipzig sowie der

Freibeuter.

Roman von **Fedor v. Zobeltitz.**

Zwischen dem Osten-Rochow'schen und dem Podewils'schen Palais in der Straße Unter den Linden zu Berlin lag vor hundert Jahren ein ziemlich schmuckloses, zweistöckiges Haus, das wurde im Volksmunde „der gelbe Kater“ genannt. Denn das Haus war gelb angestrichen, und über dem Portal befand sich ein Wappenschild in Stein: ein getheiltes Schild, unten zwei Sterne, oben ein Tigerkopf. Aber der Tigerkopf war dem Steinmetz mißglückt, und Schnee und Regen hatten die Formen noch mehr verwischt. So war wirklich etwas wie ein dicker Katzenkopf daraus geworden — und deshalb nannte man das kleine Palais des Obersten von Friese nicht schön, aber bezeichnend den „gelben Kater“.

Der alte Freiherr v. Friese, aus einem jener schwedischen Soldatengeschlechter stammend, die der Große Kurfürst nach dem Brandenburgischen gebracht hatte, war nicht mehr activ. Er hätte sonst längst General sein müssen. Er hatte bald nach dem Champagne-Feldzuge den Abschied genommen und sich die Herrschaft Neuen-Weddichow gekauft. Dort verlebte er mit seiner zweiten Frau die Sommermonate, während er im Winter sein Palais in Berlin bewohnte.

Seine Gesellschaften waren stets sehr zahlreich besucht und galten für interessant. Es ging auf ihnen auch gewöhnlich ziemlich glänzend zu, und man liebte das noch vom dicken Könige her — in dieser Zeit um so mehr, als seit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms III. an Stelle üppiger Lustbarkeiten eine wahrhaft bürgerliche Schlichtheit am Hofe herrschte, über die sich die alte Oberhofmeisterin, die schreib- und redselige Frau v. Voß, bis zu ihrem Tode nicht beruhigen konnte.

Der Fasching war vorüber und hatte bis auf einen großen Mummenschanz beim Regiment Gendarmes nicht viel gebracht. Um so lebhafter besucht war das Abschiedsfest, das Baron Friese vor seiner Uebersiedelung nach Neuen-Weddichow gab . . .

Aus einem Wagen, der soeben vor dem Portal hielt, sprang leichtfüßig ein junger Herr in weitem Redingote im gleichen Augenblick, da ein Offizier vom Dragoner-Regiment Prinz Louis das Haus betreten wollte.

„Bon soir, Rittersmann!“ rief der junge Herr. „Rittersmann, Prinzessintänzer und hochedler Herr Vetter! Warten Sie einen Augenblick — ich bin auch da! . .“

Der Offizier wandte sich um.

„Charles — na Gottlob, so bin ich wenigstens nicht der Allerletzte! Mama kann die nicht ausbleibende Strafpredigt an uns beide vertheilen.“

„Ich konnte nicht früher —“

„Weil Sie wieder deutschen Unterricht nahmen —“

„Ewiger Spötter! Weil mein Schneider mir soeben erst meinen neuen Frack gebracht hat.“

„Ah, alle Achtung, das ist etwas Wichtigeres.“

„Ist es auch. Ihr seit viel besser dran mit euern Uniformen. Eure Mode wechselt nicht. Aber wir Allerärmsten! Bisher war blau die Farbe des Fracks. Jetzt ist hechtgrau an der Reihe. Und wer trägt die Schuld! Herr Bonaparte!“

Der vom Prinz Louis-Regiment lachte. „Wären Sie nicht selber geborener Franzose, könnte man meinen, Sie zählten zur Kriegspartei.“

„Zähle ich auch, Vetter Otto. Wenigstens sozusagen. Bin kein Anhänger des kleinen Corsen. Bin Revolutionär! Das macht das Blut meines Oheims Mirabeau . . . Sagen Sie, haben wir große Gesellschaft zu erwarten? Es sieht so aus. Dieu, nur keine königlich preußische Schöngeisterei!“

„Beruhigen Sie sich. Demoiselle Levin und die Hofräthin Herz werden nur in intimen Zirkeln empfangen. Heute aber ist große Parade. Auch der Prinz wollte auf ein Stündchen kommen — bon soir, Herr Geheimrath, bon soir, madame“, unterbrach er sich, ein verhülltes Paar grüßend, das an ihm vorüber die Treppe hinaufstieg.

„Wer war das?“ flüsterte Charles.

„Geheimrath Ursinus mit seiner Gattin.“

„Närrische Stadt, dieses Berlin! Hier ist jeder dritte Mensch ein Geheimrath. Ursinus — ja, ich entsinne mich: eine pikante Frau mit schönen Augen. Wissen Sie, Vetter, daß ich mein Bummelleben aufgeben will?“

„Ich weiß es nicht und glaube es nicht, petit.“

„Es muß leider sein. Meine Rente ist knapp, um es auf die Dauer als Grandseigneur aushalten zu können. Ich trete in russische Dienste. Panin will mich anstellen . . . Da sind wir! Nun wollen wir uns vorsichtig in die Säle schlängeln, und wenn ma chère cousine uns sieht, thun wir so, als wären wir schon seit einer halben Stunde da . . .“

Die beiden Herren legten in der Garderobe ihre Mäntel ab. Es waren ein paar elegante junge Leute, vielleicht in gleichem Alter: Anfang der Zwanzig. Otto v. Friese, ein blonder Hüne wie sein hoher Chef, der Prinz Louis Ferdinand, mit unendlich gutmüthigem Gesicht, zu dem nur die kleine Duellnarbe auf der rechten Wange in Widerspruch stand. Nicht ganz so groß und breitschulterig, mehr schlank und elastisch, mehr Sehne und Nerv war sein Begleiter, der junge Vicomte de Pouence, ein Vetter der zweiten Gemahlin des Obersten v. Friese, die dieser als kostbares Beutestück aus dem Champagnefeldzug mit nach Hause gebracht hatte.

Die Thürsteher ließen die Herren in die Zimmer treten, in denen die Besucher auf- und niederflutheten. Es war eine jener großen Soiréen, auf denen man nicht Platz zu nehmen pflegte, um gemeinschaftlich zu soupiren. Unaufhörlich eilten Diener hin und her und boten Erfrischungen an. Man begrüßte die Wirthe, bildete kleine Gruppen erging sich plaudernd durch die Zimmerflucht, hörte einem Musikstück zu, das der Kapellmeister Righini spielte, oder einer Declamation der Madame Unzelmann, sonnte sich im Glanze der anwesenden Berühmtheiten und verließ nach zwei Stunden im Bewußtsein, seine Schuldigkeit gethan zu haben, wieder das gastliche Haus.

So gedachte es auch Otto zu machen. Er hatte sich hier mit seinem Bruder Franz, dem Legationssecretär, verabredet und wollte mit ihm bei günstiger Gelegenheit entweichen, um im Gasthaus der Wittwe Marggraf am Zeughause noch ein Stündchen im Kreise lustiger Kameraden zu verplaudern.

Aber wo war Franz? — Der Leutnant ließ, zu gleicher Zeit nach allen Seiten hin grüßend, die Augen rasch durch die Zimmer schweifen. In dem Gewühl war es sehr schwer, den Bruder zu finden. Zahllose Bekannte glitten an Franz vorüber. Alle Welt schien sich hier heute versammelt zu haben. Viele vom Hofe: die Hatzfeld, Reden, Podewils, Wittgenstein, Massow, Schaffgotsch — Otto kam aus den Begrüßungen nicht heraus. Der Collegienrath v. Kotzebue wollte Franz Friese im gelben Salon gesehen haben; der lange Nostiz von den Gendarmen behauptete, er sitze irgendwo in einer Ecke und mache der schönen Frau v. Hünerbein die Kur. Längere Zeit wurde Otto von dem Minister v. Heynitz aufgehalten, der durchaus zu wissen wünschte, ob Herr Fleck vom Nationaltheater nicht etwas vortragen werde — dann stellte ihn wieder die Fürstin Radziwill, die Schwester des Prinzen Louis Ferdinand, um ihm ein paar Liebenswürdigkeiten zu sagen. Endlich entdeckte er Franz neben einem der Diener, eine Schale Eis löffelnd.

„Habe die Ehre, Tintenfisch“, sagte Otto und schlug den Bruder, der ihm zum Verwechseln ähnlich sah, auf die Schulter. „Ißt der Mensch Eis! Solche Gluth im Innern?“

„Salve, amice! Ja, Glut — ich kann's nicht leugnen. Und dann esse ich auch aus Langeweile. Diese Routs bei unserer gnädigen Mutter sind furchtbar. Die Hünerbein hat mich eine halbe Stunde in eine Ecke genommen, um mir von dem neuesten Roman des Pastors Lafontaine zu erzählen, von dem die Königin so schwärmen soll. Drücken wir uns baldigst! Bei der Markgraf sitzen Haugwitz und Pirch von den Gendarmen und der kleine Benckendorf von der russischen Legation und warten auf uns.“

„Ich muß erst die Eltern begrüßen. Glaube übrigens, Charles will uns begleiten.“

„Aeh“, machte Franz und rümpfte ein wenig die Nase.

Otto that verblüfft. „Aeh — warum also, mi fratre? Hast du plötzlich etwas gegen den Cousin?“

„Cousin? — thu' mir den Gefallen! Eine Verwandtschaft über drei Scheffel Erbsen! Nee — eigentlich habe ich nichts gegen ihn. Er ist ein charmanter Bengel — bloß beim Jeu ein wenig zu leidenschaftlich. Aber das könnte man ihm abgewöhnen; mir gefällt lediglich nicht, — daß er — na, daß die Mama soviel für ihn übrig hat.“

Der Sprechende sah sich rasch nach allen Seiten um. „Diable, was ist man unvorsichtig“, fügte er halblaut hinzu.

Otto nickte. „Ist richtig, Franz. Und nicht nur das, man ist auch verrückt, sehr verrückt. Ich glaube, du mußt noch mehr Eis essen, das kühlt ab. Du delirirst etwas, mein Sohn. Der Vetter aus der Champagne ist der Mama so gleichgiltig, wie fünfzig andere Leute, die heute hier herumschnüffeln. Wenigstens im gewissen Sinne gleichgiltig. Höchstens interessirt sie sich für ihn als Landsmann und — enfin, ein liebenswürdiger Kerl ist er ja! Franz, wie kommst du auf den Unsinn?“

Der Legationssecretär zuckte mit den Schultern.

„Ich fing einen Blick auf, der mir nicht behagte. Das ist alles. Hast vielleicht recht: ich bin verrückt. Mir geht so vielerlei durch den Kopf. Lassen wir's! . .“ (Fortsetzung folgt.)

Kaufmann Wilhelm Andreas Müller in Plauen im Vogtland.

Berlin, 22. Juli. **Bankier Salo Rawicz** hat sich in seiner Wohnung, nach einem hinterlassenen Briefe wegen geschäftlicher Verluste beim Zusammenbruch der Leipziger Bank, **vergiftet**. Rawicz hatte Accepte der Leipziger Bank im Betrage von einer Million girirt und seiner Zeit an der hiesigen Zulassungsstelle einen Prospect betreffend Zulassung von sechs Millionen Actien der Kasseler Trebergesellschaft eingereicht, der aber zurückgewiesen wurde.

Noch ein Krach.

Berlin, 22. Juli. Es bestätigt sich, daß Gerhard Terlinden, Vorstand der **Actiengesellschaft Gerhard Terlinden in Oberhausen** (Fabrik von Stühlen und Metallwaaren), seit einigen Tagen mit Hinterlassung von 8 Mill. Schulden plötzlich verschwunden ist. Wie sich jetzt herausgestellt, hat derselbe für sich und die genannte Gesellschaft umfangreiche Bankcredite in Anspruch genommen, die er sich durch Vorlegung gefälschter Bücher und Bilanzen zu verschaffen wußte; auch scheint eine unrechtmäßige Ausgabe von Actien stattgefunden zu haben. Der anscheinend mitschuldige Procurist Kospatt wurde verhaftet. Die Verhältnisse der Gesellschaft sind noch nicht klar zu übersehen, doch erscheint die Eröffnung des Concurses unvermeidlich.

Zum Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

Die stetig wachsende Verwendung von Kraftfahrzeugen im Verkehrs- und Sportwesen ist in letzter Zeit besonders lebhaft in der Presse erörtert worden. Dabei hat man naturgemäß auch die Gefährdung des Publikums durch zu schnelles oder unvorsichtiges Fahren der Automobilisten besprochen und geeignete Sicherheitsmaßregeln gefordert. Es scheint nicht allgemein bekannt zu sein, daß in Preußen bereits eine Reihe von Verordnungen in Kraft ist, durch welche die hier verlangte Sicherheit — soweit es thunlich ist — gewährleistet wird. So enthält eine Verordnung des Berliner Polizeipräsidenten über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen Vorschriften über die Befähigung der Führer und über die Fahrgeschwindigkeit, welche in den städtisch bebauten Straßen das Fahrtempo eines in gestrecktem Trabe befindlichen Pferdes nicht überschreiten darf. Dem Polizeipräsidenten steht außerdem die Befugniß zu, bestimmte Straßen und Straßenzüge für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen oder eine Art derselben gänzlich zu sperren. Von dieser Befugniß wird Gebrauch gemacht werden, wenn auch ferner berechtigte Klagen über zu schnelles und rücksichtsloses Fahren der Kraftfahrzeuge laut werden sollten. Entsprechende, das Fahrtempo der Kraftfahrzeuge regelnde Bestimmungen sind auch für andere Gebiete der Monarchie erlassen oder sie sind in Vorbereitung, und die Polizeiorgane sind angewiesen, für die stricte Durchführung der einschlägigen Verordnungen Sorge zu tragen.

Die französischen Generalrathswahlen.

Bis gestern Mittag waren im französischen Ministerium des Innern die Ergebnisse für 1444 Sitze bekannt; es fehlen nur noch die Ergebnisse für zehn Sitze. Gewählt sind: 557 Republikaner, 477 Radicale und socialistische Radicale, 33 Socialisten, 54 Ralliirte, 29 Nationalisten, 209 Conservative. Es sind 85 Stichwahlen erforderlich. Bis jetzt haben die Republikaner 47 Sitze gewonnen. Im Generalrath des Departements Les Charentes haben die Republikaner zum ersten Male die Majorität erlangt.

In **Roubaix** ereigneten sich am Sonnabend gelegentlich der Wahlen ernste Zwischenfälle. Manifestanten durchzogen die Straßen, haben die Fensterscheiben mehrerer Läden zertrümmert und in einem Kaffeehaus Verwüstungen angerichtet. Mehrere Polizeibeamte wurden verwundet. Fünf Personen wurden verhaftet. — Des weiteren wird auf dem Drahtwege berichtet:

Roubaix, 23. Juli. (Tel.) Die mit den Generalrathswahlen zusammenhängenden **Unruhen** haben sich gestern wiederholt. Zwei Personen sind schwer verletzt worden.

Die Lage in Albanien.

Ein Bericht der „Polit. Corresp." aus Ueskūb bezeichnet die Nachrichten über die Lage in Mitrowitza für übertrieben und betont, daß eine Beruhigung eingetreten sei. Der Bericht giebt sodann die Darstellung der Behörden über die dortigen Vorgänge wieder. Nach derselben fand am 11. Juli im Rogozno-Gebirge ein Zusammenstoß statt zwischen einer Patrouille und einer Bande, bei welchem von der letzteren ein Mann getödtet wurde, während zwei gefangen nach Mitrowitza gebracht wurden. Bei einem von der Gendarmerie unternommenen Streifzug nach dem Dorfe Kolaschin im Bezirk Mitrowitza wurden zwei Pferdeladungen mit 30 Gewehren und Munition mit Beschlag belegt. Behufs Fahndung nach weiteren Waffen verlangten aber die Mohammedaner eine strenge Durchsuchung der christlichen Behausungen, weshalb sich eine über 100 Mann zählende Schaar in Mitrowitza versammelte. Der türkische Brigadegeneral beschwichtigte die aufgeregte Menge, so daß diese nach Absendung einer Depesche an den Sultan ihren Plan, den Markt zu sperren, aufgab und in ihre Wohnstätten zurückkehrte.

Die chinesische Abwicklung.

Die neuesten Mittheilungen des Kriegsministeriums über die **Fahrt der Truppentransportschiffe** lauten:

Dampfer „Arkadia" 21. Juli Port Said an, 22. Juli weiter. Dampfer „Palatia" 21. Juli Aden an und weiter. Reichspostdampfer „Bayern", Transportführer Hauptmann von Blumenstein, mit Stab der 2. ostasiatischen Infanterie-Brigade, 9. Comp. 4. Regts. und Jäger-Comp., im ganzen 9 Offiziere, 307 Mann, am 20. Juli von Schanghai abgegangen. Dampfer „Hamburg" 21. Juli Antwerpen an, 22. Juli weiter. Dampfer „Sachsen" 22. Juli Suez an und ab. Dampfer „Kiautschou" 22. Juli Colombo an, 23. Juli weiter.

Im **englischen Unterhause** wurden wieder verschiedene Anfragen über China an die Regierung gerichtet. In Beantwortung derselben erklärte Unterstaatssecretär Cranborne: In Schanghai befinden sich jetzt an fremdländischen Truppen: 1945 Engländer, 750 Franzosen mit sechs Geschützen, 850 Deutsche mit vier oder sechs Geschützen und 300 Japaner. Es ist vereinbart **worden, daß die Zahlung der Entschädigung in** vierprocentigen Bonds erfolgt, zahlbar seitens Chinas an jede der betheiligten Mächte. Ein erheblicher Fortschritt ist kürzlich in den Verhandlungen über die für den Zinsendienst der Bonds zu verwendenden Einnahmequellen gemacht worden, ich bin aber nicht in der Lage, gegenwärtig eine eingehendere Mittheilung hierüber zu machen. **Prinz Tuan** befindet sich nach den letzten Nachrichten bei seinem Verwandten, dem mongolischen Fürsten von Alaschan. **Tungfusiang** ist im westlichen Theil von Kansu. Darüber, daß Tuan an der Spitze einer beträchtlichen Truppenmacht stände, ist uns nichts bekannt.

Schatzkanzler Hicks Beach theilt mit, die **Gesammtkosten der chinesischen Expedition** Englands, ausschließlich der Kosten für die Marine, betragen 4 350 000 Pfund Sterling.

Im übrigen wird der Abschluß der Verhandlungen nunmehr allerseits bestätigt. So ging heute nachstehende Drahtmeldung ein:

Washington, 22. Juli. (Tel.) Der amerikanische Gesandte in Peking telegraphirte: Der Plan zu der chinesischen Entschädigungszahlung sei nunmehr endgiltig angenommen. Die Tilgung der Bonds, welche zur Ausgabe gelangen, beginnt 1902. Die völlige Abzahlung von Kapital und Zinsen nimmt man bis 1940 in Aussicht. Man erwartet, daß China 23 Mill. jährlich aufbringen werde. Diese Summe soll dazu dienen, die Zinsen zu bezahlen und die Tilgung des Kapitals bis zur letzten Restzahlung zu bewirken.

Vom Boerenkriege.

Lord Kitchener telegraphirt unter dem gestrigen Datum aus Pretoria:

„Seit dem 15. Juli sind von den verschiedenen Truppenabtheilungen 43 Boeren getödtet, 25 verwundet, 190 gefangen genommen und 126 haben sich ergeben. Erbeutet wurden 3100 Patronen, 162 Wagen, 5600 Pferde und viele Vorräthe. Featherstones Truppe hat **Klerksdorp** (im Südwesten von Transvaal, nahe am Vaalfluß) von Zeerust aus nach erfolgreichem Marsche, auf dem sie nur geringem Widerstand begegnete, erreicht. **Methuen** marschirte rechts von Featherstone. Bloods Truppe hat nochmals Roossenekal durchsucht und das Land nördlich der Eisenbahnlinie vom Feinde gesäubert. In der Capcolonie drängt General **French** die Schaaren des Feindes allmählich immer weiter nordwärts."

In der gestrigen Sitzung der **Commission zur Prüfung der Entschädigungsansprüche** der aus Südafrika ausgewiesenen Personen bemerkte der Präsident, die Commission solle die Erörterungen über den Status der Angestellten der niederländisch-südafrikanischen Eisenbahn-Gesellschaft fortsetzen. Er stelle die Frage, ob einer der fremden Delegirten bereit sei, sich zu der Erklärung zu äußern, die der Vertreter der britischen Regierung kürzlich über den Gegenstand abgegeben. Dr. Bisschop antwortete, was ihn angehe, so bitte er um Aufschub, da er soeben erst von seiner Regierung Nachricht erhalten habe. Der Präsident entgegnete, Dr. Bisschop könne seine Angaben morgen machen, aber die anderen Delegirten möchten sich äußern. Der deutsche Vertreter, Dr. Sieveking, erörterte nunmehr Punkt für Punkt die Erklärung des englischen Regierungsvertreters und bemerkte, in der Frage der Staatsangehörigkeit gebe die deutsche Regierung die Möglichkeit zu, daß eine Person zwei Staaten angehören könne. Der Präsident erwiderte, darum handle es sich nicht. Was die Commission verlange, sei nur der Nachweis der Neutralität der betreffenden Personen; der Commission liege es nicht ob, über die Staatsangehörigkeit Entscheidung zu treffen. Der Delegirte Courada, der nunmehr um seine Ansicht befragt wurde, erklärte, ein Diener sei nicht verantwortlich für Handlungen seines Herrn. Man müßte in diesem besonderen Falle nachweisen, daß die Diener, nämlich die Eisenbahnbeamten, mit voller Kenntniß und Absicht gehandelt haben. Wäre das der Fall, so wäre ihre Verantwortlichkeit unbestreitbar. Hierauf vertagte sich die Commission.

*

Pretoria, 22. Juli. (Tel.) Heute Nachmittag hat die Beerdigung der **Gemahlin** des Präsidenten **Krüger** stattgefunden.



Frau Krügers Tod erfolgte am Sonnabend Nachmittag 10 Minuten vor 6 Uhr an Lungenentzündung. Sie war längere Zeit leidend und konnte sich von einem Influenzaanfall nicht wieder erholen. In der letzten Woche war ihre Lieblingstochter, Frau Smith, gestorben, was ihren Zustand verschlimmerte. Behandelt wurde Frau Krüger von zwei deutschen und einem belgischen Arzte. Der Enkel Eloff und zahlreiche andere Mitglieder der Familie waren bei ihrem Tode zugegen.

Sie war in Südafrika ungemein volksthümlich, man nannte sie Tante Samea, wie den Präsidenten Ohm Paul, aber es ist höchst kennzeichnend, daß von ihr niemals anders geredet wurde, als in Verbindung mit ihrem Manne. Die beiden ergänzten einander wunderbar, in ihrer Ehe gab es einen guten Klang, denn hier hatte sich wirklich die Stärke mit der Milde gepaart. Wohl liebte es Präsident Krüger, wenn er in seinem einfachen Landhause in Pretoria mit guten Freunden so recht gemüthlich zusammen war, ein wenig den Pantoffelhelden zu spielen, und zu thun, als fürchte er seine Frau. Dann freute sie sich und ging auf den Scherz ein, obwohl ihre unermüdliche Sorge um das Wohl des Gatten nicht im mindesten von dem Wunsche beeinflußt war, das Regiment im Hause zu führen. Im Gegentheil hatte sie stets ein großes Bedürfniß, sich dem Manne anzuschmiegen und unterzuordnen, dessen Kraft, Ruhe und Muth ihr Bewunderung und unbedingtes Vertrauen einflößten. Um die Politik hat sie sich nie gekümmert, nie versucht, in politischen Fragen auf den Präsidenten einzuwirken, aber das Vaterland liebte sie wie er. Obwohl eine schwache Frau, hat sie in früheren Jahren alle Gefahren mit dem Gatten getheilt, und als der blutige Krieg mit England ihr Kinder und Enkel raubte, trug sie den Verlust mit derselben Ergebung, wie die Trennung von dem Gemahl, an dem sie mit allen Fasern ihres Herzens hing.

Die Hitze in der Union.

Newyork, 22. Juli. Ein besonderer Bericht des Wetterbureaus in Washington meldet, daß beinahe das ganze Land von einer Hitzwelle bedeckt sei, mit Ausnahme der in der nächsten Nähe der Küste des Stillen Meeres gelegenen Bezirke. In Jowa, Missouri und Illinois sei die Hitze fast durchweg größer, als bisher je verzeichnet worden. In dem großen **Maisgebiet** zeigte das Thermometer gestern 100 Grad Fahrenheit und darüber. In den letzten drei Tagen ist **kein Regen** gefallen und auch noch immer keine Aussicht auf Regen.

Von verschiedenen Orten werden heftige Erkrankungen in Folge von Hitze gemeldet, so aus Chicago 8, Missouri und Cansas 14 Todesfälle und 40 Hitzschläge innerhalb der letzten 36 Stunden. Auch von anderen Gegenden wird von Hitzschlägen und Todesfällen berichtet. Das Thermometer zeigt heute hier 109 Grad Fahrenheit. In Illinois war die Hitze am größten.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 22. Juli. Von der **Nordlandsreise des Kaisers** wird aus **Floroe** unter dem heutigen Datum gemeldet: Der Kaiser nahm am 20. ds. Nachmittags die Vorträge der drei Vertreter entgegen. Um 10 Uhr fand Gottesdienst statt. Nachmittags traf der Dampfer „Auguste Victoria" vor Laerdalsoeren ein. Der Kaiser stattete dem Dampfer einen Besuch ab. Später erfolgte die Besichtigung der „Hohenzollern" seitens der Passagiere der „Auguste Victoria". Zur Abendtafel waren geladen die Gattin des Statthalters Grafen Kielmannsegg aus Wien, Muktar Pascha, Legationsrath v. König mit Gattin und einige deutsche Offiziere. Heute früh Abfahrt nach Merok. Die Hitze ist sehr groß. An Bord alles wohl.

Berlin, 22. Juli. Der „Volksztg." wird aus Köln telegraphirt, daß thatsächlich wegen des **Elberfelder Militärbefreiungs-Prozesses** die Stellung des **Justizministers** erschüttert gewesen ist. **Der Kaiser** ließ sich ausführlich über den Ursprung, den Verlauf und das Ende des Prozesses berichten sowie über die Person des Untersuchungsrichters Spieß, über den der Justizminister äußerte, daß er ihn nur aus den Acten kenne. Der Kaiser ordnete an, daß ihm nochmals über die Affaire Vortrag, und zwar erschöpfender als das erste Mal gehalten werde. Die Position weiterer höherer **Justizbeamten** gilt nach wie vor für **erschüttert**. Der General, der den Düsseldorfer Stabsarzt Schimmel in Untersuchungshaft abführen ließ, soll den erbetenen Abschied inzwischen erhalten haben.

* **[Behandlung der Aerzte im Militärbefreiungs-Prozeß.]** Daß die Behandlung der Aerzte im Elberfelder Militärbefreiungs-Prozeß auch an höchster Stelle zur Sprache gekommen ist, hat in den Kreisen der Aerzte, wie es nach der Aussprache auf dem Aerztetage ja nicht anders zu erwarten war, weithin Genugthuung hervorgerufen. Wie ein Berliner Blatt erfährt, soll zeitweise sogar die Stellung des Justizministers erschüttert gewesen sein. Und in der That muß die Bestellung eines Mannes wie des Landgerichtsraths Spieß zum Untersuchungsrichter in einem so delicaten Falle Verwunderung erregen. Denn seine Vorgeschichte mußte ihn für eine derartige Aufgabe möglichst ungeeignet erscheinen lassen. Die Frankfurter „Kleine Presse" berichtet darüber:

Spieß war vor Jahren Amtsrichter in Frankfurt und führte den Vorsitz am Schöffengericht. Bei dieser Thätigkeit ließ sein Verhalten vielfach auf ungewöhnliche Nervosität schließen. Aber das fiel nur den Parteien und Anwälten auf. Dagegen wurden später auch weitere Kreise auf ihn aufmerksam. Denn er stellte — so erzählt ein Berichterstatter — auf offener Straße einen Arzt, Dr. B., der ihn absichtslos angeblickt hatte, zur Rede, er mißhandelte ohne sichtbaren Grund einen älteren Herrn M., er verfolgte einen Mann vom Hauptbahnhof bis in ein benachbartes Haus und prügelte ihn. Die Staatsanwaltschaft leitete damals gegen den Amtsrichter ein Verfahren wegen Körperverletzung ein. Dasselbe endete aber mit Einstellung auf Grund verschiedener ärztlicher Gutachten, welche die Zurechnungsfähigkeit von Spieß bezweifelten und eine Nervenzerrüttung in Folge von Alkohol- und Nicotinvergiftung bei erblicher Belastung annahmen. Jedenfalls mußte Amtsrichter Spieß damals seiner richterlichen Thätigkeit auf lange Zeit entsagen und suchte ärztliche Hilfe auf.

Man weiß nicht, soll man sich mehr wundern, daß im Justizministerium all diese Dinge keinem Menschen bekannt waren oder daß, falls das der Fall war, Landgerichtsrath Spieß dennoch mit der Führung des Prozesses betraut wurde.

* **[In der Angelegenheit des Erlasses einer neuen Bächereiverordnung]** wird mitgetheilt: Obermeister Gemeinhardt-Berlin hatte kürzlich in dieser Angelegenheit eine Audienz im Reichsamte des Innern, wo ihm vom Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Sprenger mitgetheilt wurde, daß die Regierung die gegen die Verordnung geltend gemachten Bedenken der Bäcker und Hausbesitzer in Erwägung ziehen werde; die Verordnung selbst werde b a l d erscheinen.

* **[Ein Anarchisten-Album.]** Die Polizeibehörden in den verschiedenen Staaten sind bekanntlich sehr bemüht, die Anarchisten stets im Auge zu behalten. Jetzt soll nun zur Erleichterung des Ueberwachungsdienstes ein internationales Anarchisten-Album von polizeilicher Seite herausgegeben werden, welches die Signalements und auch die Photographien aller als Anarchisten bekannten Personen enthalten soll.

* **[Begnadigung von Polizeibeamten.]** Vor kurzem wurde in Essen der Polizeiwachtmeister Heine aus Borbeck wegen Anwendung von Zwangsmitteln in einer Untersuchungssache zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt. Der Staatsanwalt beantragte sofortige Verhaftung des Verurtheilten; das Gericht lehnte den Antrag ab mit der sonderbaren Motivirung, Heine werde ja doch begnadigt. Thatsache ist, daß in den letzten Jahren fast alle verurtheilten Polizeibeamten begnadigt werden. Ein Essener Jurist hat sich der „Frankf. Ztg." zufolge hierüber eine interessante Statistik angelegt, die sich mit den Verurtheilungen von Polizeibeamten in Rheinland und Westfalen beschäftigt. Die Statistik, die einen Zeitraum von zwei Jahren umfaßt, kommt zu dem Resultat, daß die Begnadigung in 100 Procent der Verurtheilungen erfolgte, d. h. also an Allen. Das ist ein auffallendes Ergebniß, das hoffentlich im Abgeordnetenhause Veranlassung giebt, den Justizminister über die Handhabung des Begnadigungsrechts zu befragen.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Einer dem Herzog von Chartres zugegangenen Depesche zufolge ist **Prinz Heinrich von Orleans** wegen eines Leberabcesses **operirt** worden. Die Aerzte können erst in drei Tagen ihre Meinung über den Fall äußern.

England.

Plymouth, 22. Juli. Der Dampfer „Ormuz" ist heute von Sydney hier eingetroffen und hatte zwei Mann der Besatzung an Bord, welche an einer verdächtigen Krankheit leiden, die ähnliche Erscheinungen wie die **Beulenpest** zeigt. Die beiden Kranken, welche an Bord isolirt waren, wurden sofort nach der Ankunft der „Ormuz" in Plymouth in das Hospitalschiff verbracht. Die Reisenden wurden einer strengen Untersuchung unterworfen, bevor sie mit der Bahn nach London weiterfahren durften.

Italien.

Neapel, 23. Juli. Der **Zustand Crispis** ist unverändert, die Herzschwäche dauert fort. Mehrere Blätter melden, Crispi läge bereits in den letzten Zügen.

Amerika.

Newyork, 22. Juli. Die angekündigte **Krisis in dem Stahlarbeiterstreik** ist heute früh eingetreten.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. Juli.

Wetteraussichten für Mittwoch, 24. Juli, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich, lebhafte Winde, ziemlich kühl.
Donnerstag, 25. Juli: Wärmer, veränderlich, wolkig; Neigung zu Gewittern.
Freitag, 26. Juli: Mäßig warm, vielfach heiter bei Wolkenzug, meist trocken.
Sonnabend, 27. Juli: Mäßige Wärme, halbheiter, meist trocken. Kühle Winde.

* **[Ministerbesuch.]** Das für den gestrigen Tag für den Besuch des Herrn Handelsministers Möller aufgestellte Programm wurde in der angegebenen Weise erledigt. Nachdem man in den Mittags- und ersten Nachmittagsstunden die Weichsel von Plehnendorf abwärts bis Neufahrwasser befahren hatte, wurde auf der Westerplatte ein Frühstück eingenommen. Dann erfolgte auf der Rückfahrt eine Besichtigung der Nordischen Elektricitäts- und Stahlwerke, worauf eine Conferenz über die Lage dieser Werke abgehalten wurde, der als Vertreter der Stadt auch die Herren Oberbürgermeister Delbrück und Stadtrath Ehlers beiwohnten und welche für das Institut günstige Aussichten eröffnet haben soll. Gegen 6 Uhr kehrte der Dampfer „Gotthilf Hagen" mit den ca. 50 Theilnehmern an der Fahrt nach Danzig zurück. Abends unternahm der Herr Minister eine Fahrt per Wagen an der Baustelle der technischen Hochschule vorbei nach Jäschkenthal, wo in Schröders Etablissement ein zwangloses Abendessen in Gemeinschaft seiner Begleiter stattfand.

Heute, Vormittags 9 Uhr, wurde im Stadtverordnetensaale des Rathhauses die programmmäßige vertrauliche **Conferenz** abgehalten, der die Theilnehmer an der gestrigen Fahrt (circa 50 Herren) beiwohnten. Die Conferenz dauerte von 9 bis 11½ Uhr. Es wurden in derselben **verschiedene für Danzig sehr wichtige Fragen behandelt.** Herr Consul Patzig referirte über Errichtung einer Transit-Stärkefabrik in Danzig, Herr Geheimrath Damme über Transitläger, Herr Eisenbahndirector Seering über die Eisenbahntariffrage, besonders im Verkehr mit Rußland, Hr. Regierungsrath Schrey über Nieten- und Roheisen-Tarife, Herr Emil Berenz über die hiesigen Hafentarife und Ausnahmetarife für Futtermittel, Herr Commerzienrath Schwarz aus Thorn über den Thorner Holzhafen, Herr Fabrikbesitzer Venski-Graudenz über die Uferbahn und das Hafenproject in Graudenz, Herr Stadtrath Mitzlaff über Danzig als Fleischeinfuhrplatz. Die Herren trugen ihre Referate mündlich vor und reichten dieselben alsdann schriftlich dem Herrn Minister ein. Herr Geheimrath Ziese-Elbing betheiligte sich ebenfalls an diesen Vorträgen. Der Herr Minister suchte sich durch Zwischenfragen eingehend zu informiren und sagte wohlwollende Erwägung in Berlin zu.

Morgen soll in **Elbing** über folgende Fragen verhandelt werden: Uebernahme des Hafens seitens des Staates und Beschleunigung der Schließung und Canalisirung der Nogat, Holz- und Getreidezolleinbeziehung Elbings in den Seehafentarif, Eisenbahnproject von Schlobitten nach Wormditt-Heilsberg-Bischdorf, Zuwendung von Staatsaufträgen für Metall- und Kupferwaaren.

* **[Dem Kaisermanöver]** wird, wie in Bestätigung früherer Meldungen jetzt aus Rom telegraphirt wird, auch der Herzog von Aosta beiwohnen. Der Herzog wird bei Gelegenheit seines Aufenthalts in Deutschland dem Kürassier-Regiment Nr. 4 (Münster), dessen Chef er ist, sein Portrait schenken, auf dem er in der Uniform des Regiments dargestellt ist.

* **[Auswärtiger Besuch.]** Wie unsere Stadt und Provinz überhaupt immer mehr von Touristen aus allen Theilen Deutschlands besucht wird, sei es der zahlreichen Bau- und Kunstdenkmäler, sei es der eigenartigen Naturschönheiten wegen, so kommen nicht selten auch auswärtige Gelehrte hierher, um die naturwissenschaftlichen und vorgeschichtlichen Sammlungen zu studiren und eigene Untersuchungen im Gelände auszuführen. So hielten sich kürzlich Dr. Ahlfvengren aus Ystad, einer der besten jüngeren Pflanzenkenner Schwedens, und Prof. Dr. Klinge vom kaiserl. botanischen Garten in Petersburg einige Zeit im Provinzial-Museum auf. Ferner verweilten hier Dr. Kuhlgatz vom königl. Museum für Naturkunde in Berlin und Privatdocent Dr. Matsumura von der kaiserl. landwirthschaftlichen Akademie in Sapporo (Japan), um vornehmlich

entomologische Verhältnisse näher kennen zu lernen. Daneben studirt der japanische Gelehrte auch einen Theil der im Bernstein vorhandenen Insecteneinschlüsse des Museums, welche mancherlei Aehnlichkeit mit den in Ostasien noch heute lebenden Arten aufweisen. Die beiden Herren Dr. Ahlfvengren und Dr. Kuhlgatz sind vom botanisch-zoologischen Verein dafür gewonnen, während der nächsten Wochen einzelne Theile der Provinz in bestimmter Richtung weiter zu erforschen; und zwar soll ersterer hauptsächlich die Vegetation der Moore auf der rechten Seite der Weichsel, und letzterer die Insecten, Krebse, Conchylien etc. im südlichen Theile Westpreußens eingehend untersuchen. Auf solche Weise ist zu hoffen, daß die Kenntniß der westpreußischen Flora und Fauna in diesem Jahre von neuem gefördert werden wird.

* **[Zu der Zahlungseinstellung der Firma J. Pawlowski.]** Die für heute anberaumte Gläubiger-Versammlung konnte nicht abgehalten werden, da ganz unerwartet eine betheiligte Firma den Antrag auf Concurseröffnung gestellt hatte. Fast sämmtliche anderen Gläubiger hatten sich für einen außergerichtlichen Vergleich ausgesprochen. Die Verbindlichkeiten der zahlungsunfähigen Firma haben sich inzwischen als erheblich größer herausgestellt, wie man in voriger Woche annahm. Die gesammten Zahlungsverbindlichkeiten der falliten Firma werden nach deren jetzt den Gläubigern vorliegenden Aufgestell auf 1 900 000 Mk. angegeben, wovon rund 697 000 Mk. (darunter ca. 250 000 Mk. laufende Accepte und ca. 420 000 Mk. sonstige kaufmännische Verbindlichkeiten) ungedeckt sind. Wie viel von dem Rest von 1 200 000 Mk. sichere Deckung hat, ist noch nicht klar zu übersehen. Man fürchtet, daß die factische Unterbilanz sich noch weiter erhöhen wird. In hiesigen kaufmännischen Kreisen wurde daher eine gütliche Regulirung der Sache schon seit einigen Tagen als sehr zweifelhaft angesehen, wenn man auch bei dem gerichtlichen Verfahren bedeutend höhere Verluste befürchten mußte. Letzteres ist jetzt unvermeidlich geworden, die gerichtliche Concurseröffnung noch heute zu erwarten, nachdem der bezügliche Antrag bereits dem hiesigen Gericht eingereicht ist.

* **[Heutige Wasserstände der Weichsel]** laut amtlicher Meldung: Thorn 1,22, Fordon 1,32, Culm 1,16, Graudenz 1,70, Kurzebrack 2,00, Pieckel 1,84, Dirschau 2,06, Einlage 2,24, Schiewenhorst 2,28, Marienburg 1,44, Wolfsdorf 1,40 Meter.

* **[Geschäftsergebnisse der Post-Spar- und Vorschußvereine in den östlichen Provinzen.]** Nach der vom Reichs-Postamt soeben veröffentlichten Uebersicht haben die Post-Spar- und Vorschußvereine der Ober-Postdirectionen in Danzig, Königsberg und Gumbinnen im Jahre 1900 folgende Geschäftsergebnisse aufzuweisen gehabt: 1. Danzig, Mitgliederzahl 3171, Vereinsvermögen 719 324 Mk. (darunter u. a. 80 968 Mk. in ausstehenden Vorschüssen, 116 039 Mk in zinstragenden Papieren, 513 695 Mk. in Hypotheken). Die jährlichen Einlagen der Mitglieder haben 218 423 Mk. betragen das Guthaben der Mitglieder am Jahresschluß (einschließlich Zinsen und Gewinnantheil) betrug 704 413 Mk. Vorschüsse sind bewilligt worden bis zum Betrage von 144 452 Mk., der Gewinnantheil der Mitglieder belief sich auf 1,38 Proc. (9113,57 Mk.) 2. Königsberg: Mitgliederzahl 3093, Vereinsvermögen 898 361 Mk., Gewinnantheil 1,10 Proc. (8945,51 Mk.) 3. Gumbinnen: 2116 Mitglieder, Vereinsvermögen 538 486 Mk., Gewinnantheil 6111 Mk. (1,25 Proc.).

* **[Deutscher Barbier-, Friseur- etc. Verbandstag.]** Bei den gestrigen Verhandlungen, die bis gegen 5 Uhr dauerten, wurde etwa der vierte Theil der umfangreichen Tagesordnung erledigt. Es kamen meistens rein fachliche Sachen zur Berathung: Das Prüfungsrecht der freien Innungen, Einrichtung von Fachschulen, ferner die Alters-, Invaliditäts- und Pensions-Versicherung. Bei Besprechung der letzteren wurde das Bedauern geäußert, daß für den kleinen selbständigen Handwerker eine Alters-, Invaliditäts- und Pensions-Kasse leider nicht vorgesehen sei, weshalb man sich mit Anträgen an die Staatsregierung wenden will.

Abends um 7 Uhr begann im großen Saale des Schützenhauses der **Festact** zur **Feier des 50jährigen Bestehens der Innung Danzig.** Derselbe war von Damen und Herren sehr stark besucht und wurde durch Gesangsvorträge des unter Leitung des Herrn Otto Krieschen stehenden Hesse'schen Männergesangvereins eröffnet, worauf Herr Schauspieler Josef Kraft einen von ihm verfaßten Prolog sprach. Nach diesem wurde ein lebendes Bild, das Kunst, Gewerbe und den Frieden, Glaube, Liebe und Hoffnung darstellte, sichtbar. Als die Zahl „50" in goldenem Lorbeerkranze über dem lebenden Bilde erglänzte, intonirte die Kapelle das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles". Herr Friseur Lemke hielt darauf die Festrede. Bei der alsdann begonnenen **Festtafel** feierte Herr Stadtrath Gronau als Vertreter der Stadt Danzig das 50jährige Stiftungsfest der Innung und brachte auf dieselbe ein Hoch aus. Frau Marie Judée, begleitet von den Damen Frl. Johanna Koske und Emma Majewski, schmückte hierauf das stattliche Banner der Innung mit zwei kostbaren blauseidenen Fahnenbändern, deren eines die Inschrift: „Seid einig, einig, einig!" und das andere die Inschrift: „Gewidmet von den Frauen und Jungfrauen zum 50jährigen Jubiläum der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung Danzig" trug. Herr Judée brachte auf den Verbandsvorsitzenden Herrn Wollschläger und dessen Familie unter Ueberreichung zweier silberner Vasen ein Hoch aus. Herr Wollschläger toastete auf den westpreußischen Bezirks-Verband und übergab der Jubel-Innung als Andenken zwei silberne Leuchter. — Ein Ball schloß diese Feier.

Heute Vormittag wurden im Schützenhaussaale die Berathungen des **Verbandstages** fortgesetzt. In lebhafter Debatte wurde gegen die in verschiedenen Städten durchgeführten Polizeiverordnungen, welche eine einwandfreie hygienische Bedienung in den Friseurläden bezwecken sollen, Stellung genommen. Es fand dabei die nachstehende Resolution Annahme:

„Der Verbandstag Bund Deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen erklärt: In Erwägung, daß es bisher die Aufgabe unserer Berufsgenossen war, durch sorgfältigste und sauberste Bedienung unserer Kunden eine einwandfreie hygienische Bedienung durchzuführen, giebt sich der Verbandstag der Hoffnung hin, daß unsere Geschäfte nach Möglichkeit von polizeilichen Eingriffen verschont bleiben, er erwartet aber von den hohen Behörden, daß soweit behördliche Anordnungen in dieser Beziehung erlassen werden, diese einen Charakter tragen, daß sie durchführbar sind, ohne der Ausübung unserer Geschäfte eine zu arge Schädigung zuzufügen. Er erwartet diese Rücksicht auf den Betrieb um so zuverlässiger, als eine Anzahl Uebertragungsstellen vorhanden sind, welche eine viel ernstere Gefahr für die Volksgesundheit mit sich bringen, als durch unser Geschäft, welches der Natur der Sache nach schon im Interesse der Erhaltung der Existenz auf die strengste Sauberkeit bei der Bedienung der Kundschaft angewiesen ist."

Weiter wurde beschlossen, an die Militärbehörden das Ersuchen zu richten, nur gewerblich ausgebildete **Barbiere und Friseure in den Regimentern zu beschäftigen.**

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Herrmann beim Landgericht in Graudenz ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Danzig versetzt, der Gerichtsactur Bisetzki in Danzig zum ständigen Bureaugehilfen bei der Staatsanwaltschaft in Danzig ernannt worden.

* **[Ergreifung eines Deserteurs.]** Aus Berlin wird uns heute auf dem Drahtwege gemeldet: Bei einer Razzia, welche die Schöneberger Criminalpolizei gestern auf Obdachlose veranstaltete, wurde u. a. ein **Soldat des 128. Infanterie-Regiments** aufgegriffen, der bereits am 1. April v. J. aus seiner Garnisonstadt Danzig desertirt war und bisher vergeblich gesucht wurde.

* **[Selbstmord.]** Der Grenadier Boczek von der 3. Compagnie des 5. Grenadier-Regiments, welcher zuerst vom Militärdienst befreit worden war, weil er seine Mutter zu ernähren hatte, dann aber am 5. Juni d. J. nachträglich eingezogen wurde, sprang gestern Morgen von der Kuhbrücke in die Mottlau und ertrank. Angestellte Rettungs- und Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. B. ist gelernter Maurer und war verheirathet. Es wird vermuthet, daß traurige Familienverhältnisse den B. in den Tod getrieben haben. Am Sonntag Mittag hatte er die Kaserne verlassen und war nicht mehr dorthin zurückgekehrt.

-r. **[Havarie.]** Der der Actiengesellschaft „Weichsel" gehörige Passagierdampfer „Drache" kehrte Sonntag Abend, mit Ausflüglern besetzt, von Hela zurück. Bei Weichselmünde kam ihm von Danzig der Passagier-Dampfer „Schwan" entgegen, welcher soeben in Weichselmünde Passagiere abgesetzt hatte und im Begriff war, nach Westerplatte zu fahren. Der „Drache" hielt die mittlere Fahrrinne der Weichsel und gab dem „Schwan", der sich eben von der Anlegestelle Weichselmünde in Bewegung setzte, das Signal links auszuweichen. „Schwan" kam jedoch nicht um den „Drache" herum, und während der letztere stoppte, stießen beide Dampfer leicht zusammen. „Schwan" wurde am Radkasten vom Steven des „Drache" getroffen. Die Beschädigung ist jedoch nicht erheblich. Die Passagiere geriethen allerdings etwas in Aufregung, es wurde aber niemand verletzt oder ernstlich gefährdet. Die Dampfer konnten ihre Fahrt fortsetzen, doch wurde „Schwan" einstweilen außer Dienst gestellt.

-r. **[Ferien-Strafkammer.]** Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gestern gegen den Arbeiter Julius Dera aus Hochstrieß wegen Majestätsbeleidigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt verhandelt. Das Urtheil lautete auf 9 Monat Gefängniß.

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittag war in dem Hause Baumgartsche Gasse Nr. 40 ein Schornsteinbrand entstanden, der von der sofort hinzugerufenen Feuerwehr bald gelöscht wurde. Die Samariter-Colonne der Wehr mußte hierbei in Thätigkeit treten, indem sie einem Schlosser, der bei dem Schornsteinbrande Wunden am Oberarm erlitten hatte, den ersten Verband anlegte.

[Polizeibericht für den 23. Juli.] Gefunden: Sterbekassenbuch für Amanda Blumenau, geb. Wolbie, Quittungskarte für Rudolf Brenk, Urlaubspaß und Gestellungsvorlage für Bernhard Adolf Wangler, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction; weißer Strohhut mit schwarzem Band, abzuholen vom Schutzmann Herrn Wojewodka, Petershagen, Breitegasse 2/3, am 16. Juni cr. Pince-nez in Goldfassung, abzuholen vom Schutzmann Herrn Fech, Schwarzes Meer 8 part., am 13. Juni cr. Siegelring mit rothem Stein, abzuholen vom Schneider Herrn August Annuß, Jopengasse 43III. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: 1 Tüte mit ca. 23 Mk., 1 goldene Damen-Remontoiruhr, abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

G. **Putzig**, 22. Juli. Im vergangenen Vierteljahr wurden 15 Schulen unseres Kreises einer Nachuntersuchung auf **ansteckende Augenkrankheiten** unterzogen. Es wurde im allgemeinen eine Abnahme der Krankheit festgestellt.

Marienburg, 22. Juli. Beim Baden in der Nogat **ertrank** am Sonntag der frühere Tischlermeister und Invalide Julius Höpfner (50 Jahre alt). H. hinterläßt eine Wittwe mit sieben Kindern.

W. **Elbing**, 22. Juli. Der Aufenthalt der **Kaiserin in Cadinen** ist für die Zeit vom 5. bis 14. September vorgesehen.

Christburg, 21. Juli. Gestern Abend badete der 18jährige Maurergeselle Friedrich Jordan aus Litefken in der hiesigen Oberschleuse an einer verbotenen Stelle und **ertrank**. Derselbe sprang in das Wasser und kam nicht mehr zum Vorschein. Der mitanwesende Maurergeselle Borchert sprang zwar gleich nach, tauchte unter und brachte den Jordan an das Ufer, jedoch waren die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

□ **Culm**, 22. Juli. Der Besitzer Andreas Nowakowski in Borken (im Kreise Culm) schickt zwei Töchter in die dortige Schule. Der Lehrer Wentzel hatte in die Bücher und Hefte der Mädchen die Namen „Nowakowski" eingeschrieben. Der **Vater änderte** in den von ihm gekauften Büchern und Heften das i in ein a um (Nowakowski in Nowakowska) und darauf erstattete der Lehrer Anzeige beim Amtsvorsteher, der dem Nowakowski für jede fernere Eintragung in die Schulhefte und Schulbücher seiner Kinder bezw. für Aenderung dessen, was der Lehrer geschrieben, **eine Strafe von 30 Mk.** für jeden einzelnen Uebertretungsfall androhte.

± **Neuteich**, 22. Juli. Ein **Luftballon der russischen Militär-Luftschiffer-Abtheilung** in Jabona bei Warschau, welcher besetzt mit den Offizieren Capitän v. Czerkowski und Unterleutnant v. Eliaschewicz um 10 Uhr Vormittags in Warschau aufgestiegen war, **landete** Nachmittags gegen 3 Uhr in einem Gerstenfelde des Gutsbesitzers Claaßen in Mierau. Nachdem der Luftballon sammt den Instrumenten mit Hilfe der auf dem Felde beschäftigten Arbeiter verpackt war, begaben sich die Luftschiffer nach Neuteich, von wo sie die Rückfahrt in die Heimath antraten. Der Luftballon wurde auch in der Nähe Neuteichs beobachtet, wo er in geringer Höhe seinen Weg in nördlicher Richtung nahm. Die höchste von den Luftschiffern erreichte Höhe betrug 3000 Meter. Herr Claaßen leistet auf eine Entschädigung für das durch das Landen des Luftballons und die von allen Seiten durch die Felder herbeieilenden Zuschauer zertretene Getreidefeld Verzicht.

Thorn, 23. Juli. (Tel.) Von der **elektrischen Straßenbahn** wurde heute Vormittag der **85jährige Ortsarme Werner** in der Schulstraße **überfahren** und ihm das rechte Bein am Fußblatt und Knie vollständig zermalmt, so daß im Krankenhause das ganze Bein abgenommen werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Schmolsin, 21. Juli. Von der **Mittagszeit** an treiben von Osten her dichte Rauchwolken über die ganze Gegend. Das **Zemminer Moor** mit seinem spärlichen Waldbestande **brennt.**

Neustettin, 22. Juli. Der seit dem 1. d. Mts. hier bei einer Baufirma beschäftigte **Buchhalter Dittmer** aus Stettin bemerkte, daß aus einem mit vier Kindern besetzten Boote ein **achtjähriges Mädchen in den See** fiel, entledigte sich schnell seiner Oberkleider und sprang ins **Wasser. Es gelang ihm auch, das Kind zu ergreifen. Er schwamm** damit an das Ufer und reichte es Leuten zu, die sich dort eingefunden hatten. In demselben Augenblick fiel er rücklings in das tiefe Wasser zurück und **fand seinen Tod.** Anscheinend ist er von einem Herzschlage betroffen worden.

Königsberg, 22. Juli. Gestern ereignete sich eine schwere **Katastrophe** durch den **Zusammenstoß von zwei elektrischen Bahnwagen** auf der Strecke Königsberg-Juditten. Es fuhren am sogenannten Juditter Berge zwei sich begegnende Motorwagen mit je einem Anhängewagen mit solcher Gewalt aufeinander, daß in den von Juditten kommenden Wagen, welche voll besetzt waren, zahlreiche Personen — etwa **sieben bis acht — schwere Verletzungen,** die übrigen meistens leichte Verletzungen davontrugen. Die Wagen sind alle stark beschädigt, die Träger der Vorderperrons vollständig verbogen, sämmtliche Glasfenster an den Wagen zertrümmert. Einem Schaffner wurde bei dem Zusammenprall der Unterkiefer beschädigt.

m. **Gumbinnen**, 22. Juli. Im **Gumbinner Mordprozeß** sind am Sonnabend spät Abends die commissarischen Vernehmungen beendet worden. Es wurden sämmtliche Leute des Dragoner-Regiments v. Wedel vernommen. Die Vernehmungen haben, wie verlautet, zu einem negativen Resultat geführt.

Mehlsack, 22. Juli. Heute wüthete hier ein **großer Brand.** Nach der „Ostpr. Ztg." sind **4 Wohnhäuser** und eine Anzahl Scheunen, nach der „Erml. Ztg." **11 Wohnhäuser** und **9 Scheunen** von dem Brande ergriffen worden. Die Königsberger Feuerwehr war zu Hilfe gerufen, kam aber nicht mehr in Thätigkeit, da man bei ihrem Eintreffen den Brand bereits lokalisirt hatte.

Pillau, 21. Juli. Am Freitag Abend begaben sich fünf Unteroffiziere des **Torpedoboots „S 102"** in Pillau an den Strand bei der Mole, um dort zu baden. Es wurde ein **Wettschwimmen** nach dem rothen Thurm auf der Nordermole veranstaltet. Dabei ertrank der Maschinistenmaat Hellrung. Einer der anderen Schwimmer versuchte den Ertrinkenden dadurch zu retten, daß er ihn bei den Haaren ergriff und so nach dem Lande zu bugsiren versuchte. Leider entglitt ihm der Körper und ging gleich darauf unter.

□ **Aus dem Netzedistrict, 22. Juli. Gewaltige Unwetter** haben Sonnabend Nachmittag die Gegend von Birnbaum über Kwiltsch nach Wronke heimgesucht. Besonders schwer wurden die Ortschaften Mylin, Charcic, Chrzyspsko unweit Wronke und Kwiltsch bei Birnbaum betroffen. In Kwitsch und Umgegend gingen wolkenbruchartige Regengüsse nieder, die außerordentliche Verheerungen anrichteten. Durch den orkanartigen Sturm wurden zahlreiche Bäume entwurzelt oder umgebrochen, besonders an den Landstraßen, außerdem Dächer von den Häusern abgedeckt, Schuppen und Ställe umgerissen u. s. w. Hagelwetter zerschlugen Halm- und Hackfrüchte vollständig. Viele Hagelstücke erreichten die Größe von Hühnereiern. Verschiedene Telegraphenverbindungen wurden unterbrochen.

Von der Marine.

Kiel, 22. Juli. Während einer heftigen Gewitterböe **kenterte** am Torpedo-Schießstand Friedrichsort ein mit vier Marinepersonen besetztes Boot. Der Marineartillerist Serbe ertrank.

Vermischtes.

Die Bahn ist frei!

Nämlich die Bahn zu dem Ziele, dem der wackere Schenk so eifervoll, aber bisher leider ohne überzeugenden Erfolg zustrebt. Um dem Zaren zu einem Thronfolger zu verhelfen, ertheilte kürzlich der Pfarrer Kanten in Oravicza in Serbien dem Beherrscher aller Reußen den „freundschaftlichen Rath", die Zarin möge das jetzt geborene Kind kurze Zeit an der rechten Brust säugen. Dieser Rath enthält nun, wie dem „Rh. Cour." geschrieben wird, nichts Neues. Schon im Jahre 1839 theilte nämlich der Generalarzt Dr. Elsholz in Berlin einem anderen Arzte die Beobachtung mit, daß, wenn man ein neugeborenes Kind beim ersten Anlegen an die rechte Brust der Mutter lege, das nächstgeborene Kind ein Knabe sei; lege man das Neugeborene zum ersten Male an die linke Brust der Mutter, so kehre sich das Verhältniß um. Diese Beobachtung ist, so bemerkt das genannte Blatt hierzu, in dem seinerzeit in Leipzig erschienenen „Volksarzt" veröffentlicht, und der Herausgeber erklärt, sie in allen Fällen bisher bewahrheitet gefunden zu haben. — Bei der erfreulichen Fruchtbarkeit der deutschen Nation, um die uns so viele andere Völker beneiden, müßte es ein Leichtes sein, alsbald Zehntausende von Versuchen ins Werk zu setzen, die mit keinerlei besonderen Kosten verbunden wären und deren Ergebniß sich bei entsprechendem Pflichteifer aller Betheiligten binnen Jahr und Tag feststellen ließe.

Hitze und Mode.

Abnorme Hitze herrscht gegenwärtig auch in **Paris** und in **England.** Viele Fälle von Hitzschlag sind vorgekommen. Eine allgemeine **Auflehnung** gegen die eisernen Gesetze der **Kleiderordnung** hat in London begonnen. Der Strohhut nimmt überhand und mancher entsagt der Weste und schmückt sich mit einem breiten, dem Osten entlehnten seidenen Gürtel. In der City erscheinen die conservativsten Geschäftsleute, Männer, die man sich ohne Cylinder und schwarzen Bratenrock schlechterdings nicht vorstellen kann, im Strohhut und leichtestem Flausröckchen. Im Hyde Park sieht man Kutscher, Groom und Lakaien im Strohhut. Eine elegante Equipage fiel dadurch auf, daß Kutscher und Bedienter ganz in weißes Segeltuch gekleidet waren, was gar nicht übel aussah. Auch Strohcylinder sieht man verschiedentlich.

Berlin, 22. Juli. Gestern haben sich über Berlin und Umgegend eine ganze Reihe **schwerer Gewitter** mit mächtigen Niederschlägen entladen. Auf dem Gesundbrunnen richtete eine **Windhose** großen Schaden an. Auch an anderen Stellen wurden viel Bäume entwurzelt, Verkehrsstörungen herbeigeführt u. a. Auf dem **Templiner See** bei Potsdam hat der Gewittersturm dem Potsdamer Yachtclub, der dort seine **Regatta** abhielt, große Gefahren bereitet. Viele der Yachten haben ernsten Materialschaden erlitten, indem sie kenterten oder strandeten, und nur der Umsicht der Regattenleitung und der Betheiligten ist es zu danken, daß die vielen Schiffbrüchigen gerettet wurden. Im Nu war der ganze See in einen weißen Gischt verwandelt.

— Auf einem See bei Königswusterhausen **kenterte** gestern Nachmittag bei Gewittersturm ein **Kutter, drei Frauen und vier Kinder ertranken.** Der Klavierarbeiter Holzmann ist ein Anhänger des Segelsports und besaß ein großes Segelboot, welches in Schmöckwitz vor Anker lag. Mit seiner Frau und seinen beiden Knaben im Alter von elf Jahren resp. acht Wochen, seinem Schwager, dessen Frau und deren beiden Kinder im Alter von acht und sechs Jahren, sowie seinem jüngsten Bruder Fritz H. fuhr der Klavierarbeiter ab. Außer den genannten Personen nahm auch noch eine Frau aus Zeuthen auf dem Fahrzeug Platz und trotz Abrathens verschiedener Bekannter fuhr Holzmann mit vollen Segeln auf den See hinaus, da er glaubte, noch vor Ausbruch des drohenden Unwetters Zeuthen zu erreichen. Die Frauen und Kinder begaben sich nach der Cajüte, während die Männer auf Deck blieben. Als das Schiff in der Mitte des Sees angelangt war, brach der Gewittersturm mit elementarer Gewalt aus und der Wind drehte das Fahrzeug wie einen Kreisel. Holzmann versuchte nun sofort, die Segel zu reffen, doch leider zu spät. Das Boot schlug zur Seite und schöpfte Wasser. Die Männer klammerten sich verzweifelt in dem Takelwerk fest und der ältere Holzmann schlug mit der rechten Hand eine Scheibe der Cajüte ein und rief den Frauen und Kindern zu, die Cajütenthür zu öffnen und sich ebenfalls in dem Takelwerk anzuklammern. In der Aufregung gelang ihnen dies jedoch nicht und die sieben in dem Schiffsraum befindlichen Personen ertranken, während die Männer durch hinzukommende Ruderer gerettet wurden. Holzmann hatte sich beim Zerschlagen der Fensterscheibe die Pulsader durchschnitten und wurde, dem Tod durch Verblutung nahe, nach Rauchfangwerder gebracht, wo ihm ein anwesender Arzt einen Nothverband anlegte. Die Bergung der sieben Leichen verursachte große Schwierigkeiten, da das Segelschiff inzwischen vollständig gekentert war und der Mast desselben sich im Grunde festgebohrt hatte. Ein Taucher mußte erst die Mastspitze freilegen, worauf das Boot durch den Dampfer „Puck" an's Ufer geschleppt wurde. Erst Abends konnten die Leichen aus der Cajüte herausgeholt werden. Der 11 jährige Karl Holzmann lag in den Armen seiner Mutter. Die beiden Todten hatten sich derartig aneinander geklammert, daß sie nur mit Mühe auseinander gerissen werden konnten.

— Ein großes **Hehler- und Diebesnest** ist in der Gollnowstraße 32 aufgedeckt worden. Dort wurde der 28 Jahre alte Fahrradhändler Oscar Wolter, der im Quergebäude genannten Grundstücks lange Zeit ein bedeutendes Fahrradgeschäft betrieb, wegen Hehlereien verhaftet und sein Geschäft polizeilich geschlossen. Weiter sind bis jetzt 17 mit Wolter in Verbindung stehende Fahrraddiebe hinter Schloß und Riegel gebracht worden, welche die meisten der in diesem Sommer besonders zahlreichen Diebstähle an Fahrrädern in Berlin und in den Vororten ausgeführt haben dürften.

* **[Anklage gegen Kröcher.]** Gegen den aus dem Prozeß der Harmlosen bekannten Reserveleutnant Kröcher ist Anklage wegen Vergehens, als Offizier des Beurlaubtenstandes vom Jahre 1900 ausgewandert zu sein, erhoben worden. Der Aufenthalt des Beschuldigten ist unbekannt.

* **[Zu einem tragikomischen Auftritt]** kam es am Donnerstag Abend in der Pücklerstraße zu Berlin. Der Frau eines dortigen Hausbesitzers war der Verdacht gekommen, daß ihr Gemahl sich hübschen Mietherinnen gegenüber liebenswürdiger erweist, als ihr angenehm sein konnte. Sie paßte daher, als sich ihr Mann auf den Treppen des Hauses zu thun machte, durch das Guckloch der Entréethür scharf auf und hatte schließlich das „Glück", ihren Mann zu erblicken, als dieser einer die Treppe heraufkommende Dame um den Hals fiel und sie abküßte. Ohne sich lange zu besinnen, nahm die entrüstete Ehegattin den bereitstehenden Wasserkübel, riß die Thür auf und goß den Inhalt des Gefäßes über die sich noch immer gegenseitig Küssenden aus. Jetzt erst, nachdem sich die pudelnaß Gewordenen mit lauten Angstschreien aus ihrer Umarmung gelöst hatten, sah die Hauswirthin, daß sie ihrer eigenen Mutter, welche ihr einen Ueberraschungsbesuch abstatten wollte, einen so kühlen Empfang bereitet hatte. Die Heiterkeit der zahlreichen Augenzeugen des Vorfalls, die sich in Folge der Angstrufe auf der Treppe eingefunden hatten, kann man sich leicht vorstellen.

* **[Ein 129jähriger Amerikaner.]** Seinen 129. Geburtstag feierte dieser Tage Noah Raby, der seit vielen Jahren Insasse eines Armenhauses in New-Jersey ist. Raby ist in Nord-Carolina vor der amerikanischen Revolution geboren und ist der einzige noch lebende Amerikaner, der die Unterzeichnung der Unabhängigkeits-Erklärung miterlebt hat. Er erzählt, daß er sich noch erinnert, George Washington in Yorktown sprechen gehört zu haben. Der Greis raucht stark und war bis vor kurzem ein mäßiger Trinker. Er war niemals verheirathet und hat noch alle geistigen Fähigkeiten, aber seit kurzem ist er sehr schwach geworden und schläft fast beständig.

* **[Immer im Dienst.]** „Sie, Sie", sagte der Herr Polizeiactuar nach dem Mittagessen warnend zu seinem Stammwirth, „haben Sie denn Ihre neue Köchin schon angemeldet?" — Der Wirth, welcher sich in dieser Richtung wirklich einer kleinen aus Nachlässigkeit begangenen Unterlassungssünde schuldig wußte, fragte verblüfft: „Aber woher wissen Sie denn schon wieder, Herr Actuar, daß ich eine neue Köchin hab'?" — „O", entgegnete der Beamte, „der Polizei entgeht nichts: Bisher waren immer blonde Haare in der Suppe, seit gestern sind's schwarze — also?!"

Braunschweig, 22. Juli. Die **schweren Gewitter**, welche an den beiden letzten Tagen im Herzogthum Braunschweig und den benachbarten preußischen Gebietstheilen niedergegangen sind, haben in vielen Orten bedeutenden Schaden angerichtet. In Hasperde wurden zwei, in Immenrode eine Person vom Blitz erschlagen. Der gemeldete Brand bei Hasselfelde beschränkte sich auf ein Wohnhaus und fünf Hintergebäude.

Kassel, 23. Juli. (Tel.) Gestern Nachmittag gingen hier und im Fuldathal **heftige Gewitter** mit Hagelschlag nieder, die in den Ortschaften östlich von Kassel große Verheerungen anrichteten.

Stiege, 21. Juli. Gestern gingen im **Harz** sehr **heftige Gewitter** nieder. Der **Blitz** hat ungefähr an 30 Stellen eingeschlagen. In Hasselfelde wurde eine ganze Straße eingeäschert.

München, 20. Juli. Gestern Abend **brannten in Pfarrhof Unterkreuzberg im baierischen Wald**

20 Anwesen nieder, darunter der Pfarrhof, das Benefiziatenhaus und das Schulhaus. Von der Kirche wurde der Dachstuhl und der Thurm zerstört.

Kray (Rheinprovinz), 23. Juli. (Tel.) Bei einem heute Nacht in einem Miethshause ausgebrochenen **Feuer** kam ein Postbeamter in den Flammen um. Eine Frau sprang aus dem zweiten Stockwerk herab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Ein zwölfjähriger Knabe wurde vor Schreck irrsinnig.

Metz, 23. Juli. (Tel.) Heute Mittag **erstach** hier ein Arbeiter seinen 19jährigen **Sohn** im Streite. Der letztere starb nach einer Viertelstunde; der Vater wurde sofort verhaftet.

Aurich, 22. Juli. Gestern Abend ging hier ein **heftiges Hagelwetter** nieder. Die Hagelkörner erreichten die Größe eines Taubeneies und richteten an Fenstern, Gewächshäusern, Gärten und Feldern großen Schaden an.

Gossensaß (am Brenner), 21. Juli. Auf dem Tribulaun wurde eine größere Gesellschaft **Touristen** vom **Blitze** getroffen. Ein Wiener Tourist und ein Führer wurden getödtet.

Bamberg, 22. Juli. In Folge eines bei Strullendorf niedergegangenen Gewitters und **Wolkenbruchs** ist dort die **Eisenbahnstrecke** Bamberg-Nürnberg **unterbrochen.** Die Züge werden über die benachbarten Strecken umgeleitet.

Perpignan, 23. Juli. (Tel.) Ein heftiges **Gewitter** mit Hagel ging gestern im Dorfe Palom nieder. Kinder eilten auf den **Kirchthurm** und läuteten die Glocken in der Meinung, sie könnten dadurch den **Blitz** abwenden. Plötzlich schlug der Blitz in den Kirchthurm ein, tödtete vier Kinder und verletzte vier Kinder und eine Frau schwer.

Helsingfors, 20. Juli. Das Dorf **Tiilirunkki** in der Nähe von Wiborg **wurde heute durch eine Feuersbrunst völlig zerstört. 97 Häuser brannten** nieder.

Petersburg, 23. Juli. (Tel.) In dem kleinen Orte Soloki Novsalexandrowsky sind **260 Häuser** durch eine Feuersbrunst **eingeäschert** worden.

Belgrad, 22. Juli. Gestern früh wurden an mehreren Orten Serbiens **Erdstöße** von wechselnder Stärke und Dauer in der Richtung von Südosten nach Nordwesten wahrgenommen.

Standesamt vom 23. Juli.

Geburten: Heizer Wilhelm Schipkowski, S. — Kaufmann Fritz Montzka, T. — Schmiedegeselle Heinrich Wolf, S. — Arbeiter Alexander Labuda, S. — Arbeiter Albert Markowski, S. — Arbeiter Johann Dorlowski, S. — Friseur Emil Matthes, T. — Militäranwärter Emil Grosan, S. — Bäckermeister Carl Goltz, T. — Kaufmann Max Krogoll, T. — Heizer Albert Kreft, T. — Schmiedeschirrmeister Rudolph Nordwig, T. — Tischlergeselle Hermann Liedtke, S. — Maurergeselle Friedrich Beuster, S. — Unehelich: 4 S., 1 T.

Aufgebote: Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 176 Hermann Ernst Heinrich Reinert und Emma Clara Blank, beide hier. — Militäranwärter Reinhold Carl Hermann Bertram und Martha Magdalene Kaß. — Techniker bei der königl. Eisenbahn-Direction Georg Friedrich Anton Farthoefer und Emilie Renate Wenzel. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Posthilfsbote Franz Tolk, 19 J. 4 M. — T. d. Maurergesellen Paul Kletzin, 18 Tage. — T. d. Buchdruckereileiters Gotthard Klose, 5 M. — Unverehelichte Wilhelmine Meta Claassen, 27 J. 3 M. — T. d. Arbeiters Max Doring, 6 W. — T. d. Arb. Ferdinand Rehberg, 26 Tage. — Frau Anna Hawich, geb. Ruhnau, 37 J. 8 M. — S. d. Arbeiters Oskar Böhlke, 6 M. — Bäckermeister Julius Gottlieb Pelka, 62 J. — T. d. Arbeiters Karl Much, 5 M. — T. d. Schmiedegesellen August Goerke, 1 J. 5 M. — S. d. Schneidergesellen Max Walter, 11 W. — S. d. Metalldrehers Albert Topp, 3 M. — Heizer vom Dampfschiff „Echo" Ernst Kroeck, 24 J. alt, auf der Rhede von Boldera ertrunken. — Unehel.: 1 S.

Danziger Börse vom 23. Juli.

Weizen unverändert. Gehandelt wurde inländischer fein weiß 793 Gr. 174 M, roth 777 Gr. 167 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt wurde inländischer 732, 735 und 744 Gr. 132 M. Alles per 714 Gr per Tonne. — **Gerste** und **Hafer** ohne Handel. — **Rübsen** russ. zum Transit 220 M per To. gehandelt. — **Weizenkleie** und **Roggenkleie** geschäftslos.

Schlachtviehmarkt Danzig.

Auftrieb vom 23. Juli 1901.

Ochsen 37 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 31—32 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete Ochsen 27—28 M, 3. mäßig genährte junge, — ältere Ochsen 23—25 M, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters 19—21 M.

Kalben und Kühe 89 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 30—31 M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 26—27 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 22—24 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben 16—19 M.

Bullen 70 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 31 M, 2. vollfleischige jüngere Bullen 27—29 M, 3. mäßig genährte jüngere und ältere Bullen 24—25 M, 4. gering genährte jüngere und ältere Bullen 19—21 M.

Kälber 141 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 36—38 M, 2. mittlere Mastkälber und Saugkälber 33—35 M, 3. geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 26—30 M.

Schafe 268 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 25—26 M, 2. ältere Masthammel 22—24 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 18—21 M.

Schweine 926 Stück. 1. Vollfleischige Schweine der feineren Racen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 41—42 M, (Käser) 44 M, 2. fleischige Schweine 38—40 M, 3. gering entwickelte Schweine sowie Sauen (Eber nicht aufgetrieben) 36—37 M.

Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht.

Verlauf und Tendenz des Marktes.

Rinder: Langsames Geschäft, wird nicht geräumt.

Kälber: Schleppendes Geschäft, voraussichtlich geräumt.

Schafe: Gedrücktes Geschäft.

Schweine: Anfangs mittelmäßig, zum Schluß langsam.

Die Preisnotirungs-Commission.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. Juli. Wind: SO.

Angekommen: Sylt (SD.), Steffen, Hamburg, Güter. Helene Lohden (SD.), Jöhnsson, Hull, Kohlen.

Gesegelt: Silvia (SD.), Kasten, Flensburg, Güter. — Ivanhoe (SD.), Falck, Ardossan, Holz. — Familien, Mortensen, Stolpmünde, Ballast.

Den 23. Juli. Wind: SO.

Angekommen: Adele (SD.), Bönchen, Hamburg, Güter. — Eros (SD.), Rentz, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Mars (SD.), de Graff, Königsberg, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. C. Alexander in Danzig